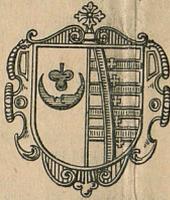


General-Anzeiger

Ercheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
ierteljährlich für Wohnort 1 Mk., durch
Post in Remberg 1,10 Mk., in Kramden,
Netta, Salsob, Netta, Gnommo 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verfindigungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgepatente Zeitzeile
oder deren Raum 12 Pfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagblatt“. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 121.

Remberg Sonnabend, den 14. Oktober 1911.

13. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 13. Oktober 1911
oc. Die Herbstferien sind zu Ende und der Unterricht nimmt am kommenden Montag wieder seinen Anfang. Die verfloßene Ferienzeit hat Geist und Körper neu geküßt, jedoch ein jeder frischer und fröhlicher die Pflichten und Aufgaben erfüllen kann, die ihm die Schule stellt. Im nunmehr beginnenden Wintersemester heißt es kräftiger gearbeitet als im verfloßenen Sommerhalbjahre und das gilt speziell für diejenigen, die jetzt den letzten Abschnitt ihrer Schulzeit beginnen. Das spätere Leben stellt an jeden einzelnen immer größere Ansprüche, und wer es zu etwas bringen will, der muß auch im Stande sein, mit eigener Kraft emporzustreben. Die Herbst- und Winterzeit ist zum Lernen recht geeignet. Gar manches muß im Sommer verfaßt ist, kann wieder nachgeholt werden, wenn man mit dem nötigen Ernst an Werk geht. Möchten alle Schüler zur Freude ihrer Lehrer neuen Vereiner, neuen Gehorsam von den Ferien mitbringen, erheben der Worte: **Gedrängt, starr an Leib und Seele Geh'n wir zu neuem Ringen!** Kein Hinterhalt erschreckt, kein Hehl: Das Werk muß uns gelingen! ... Der hant's; der will's vollenden ... Der Himmel gebe Kraft und Stütz! Den vielen Arbeitshänden!

Theater. Das neue Singspiel der **Freien Bühne am Mittwoch** heißt **„Uns und zwei Gemüter“**. Eine vollkommene Feiertagslustspiel von **Walter Meyer**. Während uns im ersten eine jener Zeit- und regellosen Händelzeiten gezeigt wurde, hatte man im zweiten einen Einblick in das ruhige und geordnete Leben eines ländlichen Pfarrhauses. Die Rollen besaßen sich durchweg in guten Händen, wenn auch die Darsteller des Pfarrers und des verunglückten Lustspielers sich annehmend etwas zu viel auf den Souffleur verließen. Das muß jedoch darin seinen Grund gehabt haben, daß noch in letzter Stunde eine andere Besetzung der Rollen erfolgen mußte. Daß die Besucher mit der Aufführung zufrieden waren, beweist der gestellte Beifall.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen unserer Provinz werden z. T. Ende Oktober, z. T. in den ersten Tagen des November den Unterrichtsbetrieb wieder aufnehmen. An alle Eltern von für den Winterbetrieb reifen

jungen Landwirten sei deshalb nochmals ein letzter Appell gerichtet, die Anmeldung ihrer Söhne recht bald bei dem Direktor der zu besuchenden Winterschule (Remberg, Kramden, Netta, Salsob, Netta, Gnommo, Salsob, Netta) zu bewirken. Gerade ein Jahr wie dieses mit seinen monnigfachen Schäden gibt die erste Maßnahme, die jungen Landwirte mit den geistigen Waffen zu versehen, deren sie bedürftig sind, um auch in bösen Zeiten stets die rechten Maßnahmen zu ergreifen, sie energisch durchzuführen und sich selbst kräftig durchzusetzen.

* Das war ein Wagt! Auf der Wittenberger Tagung des Vereins für Sozialpolitik rief ein Redner aus, der Steuereinkommen handle viel eher wie ein Armer, der aus Not einen Diebstahl begehe und dafür ins Gefängnis kommt. Der Steuereinkommen schädliche alle seine Mitbürger, welche die von ihm unterliegenden Summen aufbringen müssen! Daß unter solchen Umständen die Gefängnisstrafe für solche Diebstahler angebracht erscheint, muß jedem einleuchten.

o. **Nachmals die Kaskanen.** Der Zuschnitt eines Jahres entnehmen wir nachstehende reichhaltige Verwendungsmöglichkeit der bisher meist nur als Kinderbelohnung angesehenen Frucht der Kaskanie. Als Beisitzer zu Küssen, Heu und Stroh für alle Kanariere erhöht die Kaskanie die Frucht des Viehes erheblich. In den Gärtnereien sowie auch zur Pflege der Ballonpflanzen im Privatgarten dient ein Kaskan von 24 Stunden ausgezogenen Kaskanen, durch welchen man Regenwürmer und anderes in der Topferde hauerdes Ungeziefer an die Erdoberfläche treibt, wo sie bequem veratmet werden können. Getrocknete und fein gehobene Kaskanen können wie auch Schneeburger Schnupftabak zur Verlebung von Nennennheit der Kopfnerven Verwendung finden. Ein Auszug zerfeimelter Kaskanen mit Wacholder- oder Franzbranntwein bietet ein gutes Einreibungsmittel, sowohl gegen rheumatische Schmerzen, als auch zur Verhinderung des Haaransfalls (kräftiges Einreiben der Kopfhaut) bei Verwendung zu dem letzten Zwecke muß jedoch dem Haar von Zeit zu Zeit etwas Olivenöl zugefügt werden, da der Verantworte ihm viel natürliche Fettigkeit entzieht.

Wittenberg. Ueber die Verufung des Herrn Direktors Dr. Rammelt vom hiesigen Melanchthion-Gymnasium an die herzogliche

Regierung zu Dessau wird von dort mitgeteilt, daß derselbe zum Nachfolger des bisherigen Dezenten für die höheren Lehranstalten Herr Schulrat Professor Dr. Wallin, bestimmt worden ist, der in den Ruhestand tritt. Die Uebernahme des neuen Amtes erfolgt am 1. April 1912.

Halle, 11. Okt. Ein Drama spielte sich gestern abend in der Bedarfsanstalt am Hallmarkt ab. Dort fand sich ein elegant gekleideter Herr ein und überdab der Wärtlerin eine Kesselhändel in Verwahrung. Ausbad hatte ein Schuß. Da dort in jener Gegend spielende Kinder mandant lang vertrieben, achtete die Wärtlerin zunächst nicht darauf, erst als der Fremde nach geraumer Zeit nicht zurückkam, schlug sie Alarm. Nachforschungen ergaben, daß er sich auf dem Abort erschossen hatte. Es wurde eine ansehnliche Summe in Bar sowie Wertgegenstände bei ihm vorgefunden. Es handelt sich um den österreichischen Staatsangehörigen Josef Frank, einen Arbeiter, der wohl in plögliger Geisteserregtheit seinem Leben ein Ziel gesetzt hat.

Leipzig, 10. Oktober. Ein Hypothekenschwundler ist während der letzten Wochen hier aufgetreten und hat zahlreiche Personen um die Auskunftsstellen geprellt. Er gibt in hiesigen Tageszeitungen Inserate auf, wonach er Hypothekengelder in Höhe von 15 000 Mark anbietet. Er erscheint dann in den Wohnungen der Interessenten, verpricht ihnen die Gelder und weilt sie an ein beliebig bekanntes Lager stellen, wo die Gelder zur Auszahlung liegen sollen. Auch läßt er sich die Auskunftsstellen bezahlen. Bei dem Bankrott ist von der ganzen Gesellschaft natürlich nichts bekannt. So haben die Geschädigten das Nachsehen.

Naumburg, 11. Okt. Ein vorgeschickter Pfahlbau wurde vor einiger Zeit von dem Archäologen Hagenauf dem Acker des Landwirts Böigt in Lohdorf freigelegt. Im Auftrage des Professors Dr. Schuchardt vom Königl. Museum für Völkervern in Berlin hat nunmehr der hiesige Kunstförder und Bildhauer Ernst Rost unter den genannten Archäologen den Pfahlbau im Maßstabe 1:25 modelliert. Die gut gelungene Arbeit ist der Generalverwaltung der Königl. Museen in Berlin eingeleitet worden.

Erfurt, 11. Oktober. (Gegen Jahrmärkte.) Die Metallisten-Vereinigung der Fußbranche hier hatte dem Magistrat Anträge betreffend Beschränkung der Jahrmärkte in Erfurt unterbreitet. Der Magistrat hat darauf erwidert,

in Berücksichtigung des Umstandes, daß an dem Fortbestehen des jetzigen Zustandes sowohl hiesige Händlerkreise (die Jahrmärktehändler, Galanterie, Fleischer usw.) als auch das Publikum ein Interesse daran haben, sei er nicht in der Lage, dem Wunsch zu entsprechen. (Erscheint, 12. Oktober. (Zod infolge einer verdrückten Bohne.) Letzterer Tage erkrankte plötzlich das 1 1/2 Jahre alte Töchterchen eines Hintersiebenjährigen wohnenden Sittenmannes und drohte zu erstickern. Zwei hinausgesogene Ärzte, die einen Katheterismus machten, ordneten, da das Kind nachdem wieder regelmäßig aunte, die Ueberführung nach der Klinik in Halle an. Auf dem Bahnhoff Gieselen aber verdrückte die Kleine in den Armen der Mutter. Die Leiche wurde nun unterirdisch, und es stellte sich heraus, daß das Kind eine Bohne verdrückt hatte, die in die Luftröhre geraten und sich in der Lunge festgelegt hatte.

Standesamt Remberg.

Geburten:
September. Am 5. dem Landwirt Friedrich Wilhelm Schneider 1 Z. Am 8. dem Bergarbeiter Hermann Lutzmann 1 Z. Am 10. dem Viehhändler Friedrich Oswald Ballmann 1 Z. Am 11. dem Landwirt Johann August Friedrich Amert 1 S. Am 18. dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Franz Reimede 1 S. Am 22. dem Arbeiter Richard Franz Reimede 1 Z. Am 26. dem Landwirt August Otto Reigt 1 Z.

Aufgebote:
Gustav Emil Steffens-Garoltenburg mit Minnie Anna Kolbe hier.
Ehegeschlossene:
Landwirt Friedrich Jung Ernst-Schier mit Magdalen Minna Krüger hier. Telegraphenarbeiter Julius Hartwig-Kohlhausen mit Dienstmädchen Minna Anna Barnarius hier.

Stenbelle:
Am 9. der Rentenschwäger Gustav Schmidt 73 J. Am 16. die frühere Handelsfrau Wilhelmine Richter geb. Wörner 90 J. Am 21. der Malermeister Karl Conrad-Wart Oppin 66 J. Am 24. der Fingelarbeiter Friedrich Ferdinand Wenzel 80 J. Am 27. der Rentmann Friedrich Wilhelm Schone 73 J. Am 28. der Rentenschwäger Gustav Weller 79 J. Am 29. die Witwe Christiane Braun geb. Witzke 73 J.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 14. Oktober mittags 1 Uhr Beicht: Farrer Meyer.
18. Sonntag nach Trinitatis, den 15. Oktober. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze. Darauf Feiern des Heil. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst: Farrer Galle-Meyro.

In unrer Handelsregister Abteilung B ist bei der unter Nr. 3 verzeichneten Aktiengesellschaft **Bergwitzer Brauhauswerke in Bergwitz** am 29. September 1911 folgendes eingetragen: Der Diplomingenieur Bruno Reinhardt in Replitz-Schönau ist dauernd zum Stellvertreter des Vorstandes bestellt.
Remberg, den 29. September 1911.

Königliches Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers **Wilhelm Schulte in Remberg** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hiedurch aufgehoben.
Remberg, den 19. September 1911

Königliches Amtsgericht.

Holz- und Streu-Auktion
Montag, den 16. Oktober vormittags 10 Uhr
verkaufe ich an Ort und Stelle den der Witwe Kauffch zu Remberg gehörigen in der Gemarkung Bergwitz belegenen 7 1/2 Morgen großen sichten- und zwanzigjährigen Kiefernbestand zum Selbstschlagen fabelweil und die darauf befindliche Nadelstreu meistbietend. Sammelplatz an der früher Hildebrandtschen Wirtschaft.
Paul Mengewein

Huhn's Kaffee-Mischung
„Spezial“
gut im Geschmack, à Pfd. 90 Pfg. empfiehlt **August Huhn**
Druckfachen jeder Art
Buchdruckerei von **Richard Arnold**

ff. Sauerkohl ff. saure Gurken
zu haben bei **Paul Schwarze, Inh.: G. Krüger.**
Liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordnetenversammlung
Montag, den 16. Oktober
abends 7 1/2 Uhr im Rathaus
Tagesordnung:
1. Kenntnisnahmen von Kassenevisionsverhandlungen
2. Vorlage wegen Pachtübertragungen
3. Vorlage wegen Reparaturen im Forsthaus Oppin
4. Verpachtung der Jagd in Oppin
5. Wahl von Beisitzern zur Stadtverordnetenwahl
6. Prüfung der Servitutenrechnung und der Rechnung über Schlachtvieh- und Fleischbeschau
A. Huhn.

Neue Gemüse-Konserven

als Junge Schnittbohnen
Junge Brehbohnen
Junge Gemise, Erbsen
Gemise Melange (Allerlei)
dov. Spargel-Quallitäten
Feiner noch
Getrocknete Grüne Bohnen
Preißelbeeren
empfeilt billigst **C. G. Weil**
Gutgelagerte
Zigarren **Zigaretten**
Ernst Weber.

Carl Richter Delikatessenhaus

Wittenberg, Collegenstr. 3. — Telefon Nr. 269
empfeilt

Sardinen in Gläser — Anchovis in Gläser
Appetit-Sild — Aal in Gelee — Hering
in Gelee — Sardellenbutter — Krebsbutter
in Anchovis-Paste — Delikatessheringe
in Wein — Bouillon — Tomaten-Champignon-Sauce — Sardinen in Oel
in allen Preislagen
Nordsee-Krabben — Kronen-Hummern — Lachs in Dosen

Sieben erschienen und durch **Rich. Arnold, Buchdruckerei Remberg** zu beziehen:

Deutscher Flotten-Kalender
für 1912
Preis 1 Mark

Köhlers Kaiser-Kalender
für 1912
Preis 50 Pfennig

Ferner empfehle ich:
Im Luftschiff. Erlebnisse und Abenteuer. Mit zahlreichen Abbildungen. Preis 1 Mark

Deutschlands Flotte im Kampf. Mit 4 Illustrationsbeilagen und vielen Abbildungen im Text. Preis 1 Mark

Der Untergang S. Maj. Kanonenboot Itis. Preis 50 Pfennig

Köhler's illustr. 25 Pf.-Bibliothek interessanter Erzählungen.

Kartoffelmehl
Marke Superior
empfeilt **W. Becker.**

Der Krieg um Tripolis.

Die „Erfolge“, die die Italiener im Kriege gegen die Türken errungen haben, sind nicht ohne Einwirkung auf das Nationalgefühl geblieben. Es hat sich vertieft und gefestigt. Damit sind auch die Forderungen gewachsen, die man jetzt an die Türkei stellt. Während der Sugherrschafft über Tripolis begünstigen wollte, verlangt man jetzt bedingungslose Eingeborenen, und die Regierung macht sich diese Aufgabe völlig zu eigen, wie aus einer Note hervorgeht, in der es heißt, die Provinz Syrien nicht als außerhalb des türkischen Reiches angesehen werden, bis das Expeditionskorps gelandet sei und die Truppenstellungen im Hinterlande besetzt hätten. Hervorgehoben wird ferner die peinliche Sorgfalt, mit der Italien durchwegs Verwundungen auf der Balkanhalbinsel vermeiden und in der Bemühung, den gegenwärtigen Weltkrieg zu wahren, sogar gegen sein eigenes Interesse gehandelt hätte. Die Note schließt mit dem allerdings noch etwas verkapitulierten Hinweis Italiens, daß es mit einem Protestakt über Tripolis nicht zufrieden sein könne, sondern in anderer der Noten der Expedition eine Angliederung erlangen müsse. Es sei jetzt, wie weit Italien mit England und Frankreich einig war, als es löslich; denn tatsächlich hat es immer höhere Ansprüche gestellt, je mehr Österreich-Ungarn und Deutschland es vermeiden, auch den weitergehenden Ansprüchen entgegenzutreten. Italien nimmt also ohne weiteres die Türkei an, wenn es sich nicht zum einmal im Verlaufe seiner Geschichte auf seine Erbfeindlichkeit und auf seine

Achtung vor dem Völkerrrecht
berufen? Freilich, noch ist ja die Voraussetzung, die Italien selber als Bedingung für die Angliederung bezeichnet, nicht erfüllt. Noch ist Italien nicht Herr der Lage. Und es wird das Land Schritt für Schritt erobern müssen. Das zeigt ein Bericht, der Kunde von neuen Gefechten in der Umgebung der von den Italienern besetzten Stadt Tripolis gibt. Darin heißt es: Die Besatzer der Italiener kämpfen die ganze Nacht hindurch bis zum Morgengrauen unter Mitwirkung des Feuers der italienischen Kriegsschiffe, die sich der Seehäfen bedienten, um den Munitionstruppen. Die Türken verschloffen viel Patronen, doch haben, so heißt es,

die Italiener keinerlei Verluste
zu beklagen. Man erwartet während der italienischen Oberkommando ins Wert zu lebenden systematischen Verteilung von Militärpatronen in der Umgebung von Tripolis weitere nützliche Angriffe und rechnet auf herabgesetzten Widerstand, den man zu brechen hofft, wenn das ganze Landungskorps (80 000 Mann) ausgeschifft ist, was in wenigen Tagen geschehen sein dürfte. Im Widerpruch mit diesem vom Stabesmittler des französischen Truppen sendenden Bericht steht eine andere Meldung, wonach die in der Nähe von Tripolis lebenden Türken

vom Hunger ergriffen
sind und Kapitulationsbedingungen eingeleitet hätten. Man sieht also, daß man sich um den Werbung in Italien seinen rechten Gedanken beizumessen. Das zeigen die Vorbereitungen, die man trifft, um die Türken im Innern kampfunfähig zu machen. Der erste Teil des Expeditionskorps landete in Mezra Zobrut, um den Daten in Bereitwilligkeitsstand zu setzen. Mezra Zobrut hat die weit von der ägyptischen Grenze liegt, scheint von den Türken nicht nur als ein Ausgangspunkt zur Bekämpfung der türkischen Truppen im Inlande, sondern auch als Stützpunkt gegen etwaige Verträge der National-Ägypter, der türkischen Regierung zu Hilfe zu kommen, benutzt werden zu sollen.

Erführung von Mezra Zobrut.
Bei der Landung kam es zu einem heftigen Kampf, der folgendermaßen geblieben wird: Sofort nachdem die Besetzung des Forts begonnen hatte, wurde eine Landungskompanie ausgeschifft, die mit aufgeblasenem Bajonett

unter dem Feuer der Schiffsbesätze das Fort erklammte und dort die italienische Flagge hisste. Die aus dem Fort verjagten Türken, die sich auf die Verteidigung mit Gewehrfeuer beschränkt hatten, legten ihr Feuer von den umliegenden Höhen aus fort. Die nimmer im Fort befindlichen italienischen Matrosen ernteten dieses mit wohlgezielten Schüssen. Allmählich hörte das Schießen der Türken auf. Währenddem hatte sich die Stadt ergeben. Es wurden dann sofort Anordnungen für die Besetzung getroffen. Den Mannschaften wurde ausdrücklich anbefohlen, sich nicht an Frauen oder Privatbesitzern zu vergreifen und die religiösen Gebäude der Eingeborenen zu schonen. Damit haben die Italiener den Schluß für die Stellung der Türken im Hinterlande von Tripolis in der Hand, dessen Grobgrundriß aber überaus scharfgezeichnet wurde. — Vom Kriegsschauplatz liegen ferner folgende Meldungen vor:

Kundgebungen der Ägypter für die Türken.
Der ägyptische Prinz Omar-Hasza Zufum hat 100 000 M. für das türkische Heer gesammelt. Mehrere arabische Zeitungen veröffentlichten eine Liste von 60 italienischen Kaufleuten, Unternehmern und Apothekern, die von Eingeborenen verhaftet werden sollen. Ein Nationalkongress wurde von der ägyptischen Regierung verboten, weil es die Stellung der ägyptischen Regierung zum türkischen Kriege scharf angegriffen hat.

Die Vermittlungsfaktion in der Tripolisfrage.
Zwischen den Kabinetten der Großmächte dauert der lebhafteste Gedankenaustausch über die Möglichkeit einer Friedensvermittlung fort und darf annehmen, daß das Ergebnis dieser Besprechungen die Diplomaten in kurzen Tagen dem Stand setzen wird, in dem festzustellen inwieweit die Verhandlungen Aussicht auf Erfolg im Sinne einer halbjährigen Verabredung der beiden kriegführenden Mächte bieten. Man hält übrigens die Verögerung der Ausführung des Beschlusses betr. Ausweisung aller Italiener aus der Türkei für ein günstiges Vorgehen in den nächsten Friedensgesprächen, weil es mehr den Anschein gewinnt, daß die türkische Regierung im Gegenteil zu weiten Kreisen des Volkes, nicht entschlossen ist, bis zum Äußersten zu kämpfen.

Der heilige Krieg.
Türkische Mächte melden, daß der im Hinterlande von Tripolis anliegende Seebeh der Seeräuber, dessen Hauptquartier im Innern der Türkei liegt, den Italienern den heiligen Krieg erklärt hat. — Der Sultan hat dem Araberführer Muhammad Sabia (in Jemen) für sein Angebot, 100 000 Mann für den heiligen Krieg gegen Italien stellen zu wollen, seine Befriedigung auszusprechen lassen. Auch der Großherr antwortete dankend, sagte aber ausdrücklich, daß er die angebotene Hilfe nicht annähme.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Kaiser Wilhelm ist, von Rominten kommend, über Königsberg, wo der Monarch die Grenztruppenkommande Nr. 3 besichtigte, in Dübrowsko eingetroffen.
* Der Staatssekretär des Reichsjugendamtes Dr. Bischoff hat dieser Tage eine längere Besprechung mit den Mitgliedern der Straßprozeßkommission des Reichstages über die Frage, ob in die weitere Beratung der Straßprozeß-Novelle in der kommenden Sitzung des Reichstages noch eingetretet werden könne. Die Besprechung war lebhaft über den Charakter, die Entschiedenheit und die Entschlossenheit des Sentimentalitäts des Reichstages, sowie von den Beschlüssen der Verhandlungen zwischen den Parteien abhingen und voraussichtlich erst in ein bis zwei Wochen fallen. Nach der Ansicht maßgebender Parlamentarier wird jedoch die Verabschiedung der Straßprozeß-Novelle innerhalb der letzten Sitzungsperiode dieses Reichstages erfolgen.
* Zu der Nachricht, daß der preussische

Sanitätsgeneral am 18. Januar 1912 zusammen mit dem Dr. B. B. vom Bureau des Abgeordnetenhauses mitgeteilt, daß der 16. Januar als der letzte Termin anzusehen ist, an dem der Landtag einberufen werden muß. Weil die Regierung fernhin kaum eine Tagung gleichzeitig mit den Reichstagsmahlzeiten wird haben wollen, so ist anzunehmen, daß sich der Landtag dann bis nach den Schlußmahlzeiten des Reichstages verschieben wird. Die Einberufung des Staatsministeriums ist dem Bureau des Abgeordnetenhauses bisher noch nicht zugegangen.

Amerika.
* Die natürliche Folge der liberalen Wahl-niederlage in Kanada war der Austritt des Ministeriums Laurier und sein Ersatz durch ein konservatives Kabinett. Dieses ist nunmehr gebildet, und Mont, der größte Gegner des neuesten Wahlgesetzes, zum Arbeitsminister ernannt worden.

China.
* Die Zustände im Süden Chinas werden mit jedem Tage trostloser. Während die Revolutionäre immer neuen Zuzug erhalten und durch Bombentaten eine allgemeine Schrecken unter der Bevölkerung verbreiten, mehren umfangreiche Abteilungen der Regierungstruppen, so daß die Regierung strenge Maßnahmen ergreifen muß, um die Verhinderung der Soldaten von den Revolutionären zu verhindern.

Die Marokkoverhandlungen.

Zum Stand der Marokkoverhandlungen erklärt die „N. N. Ztg.“, daß augenblicklich mit der Gegenpartei, die in Frankreich plötzlich die Kontrahierung findet, die Absicht verbunden ist, dem französischen Ministerium ein Vorschlag zu machen, nach dem die Verhandlungen noch vor Abschluß des Abkommens, um möglichst gute Bedingungen herauszuschlagen. Dieses Mittel wird der Deutschland nicht verjagen. Mit ähnlichen Schwierigkeiten wie die französische, habe auch die deutsche Regierung zu kämpfen, so auch gewisse Kreise von einer Erweiterung der Verhandlungen absehen, weil die Verhandlungen über die Beibehaltung des Ergebnisses der Verhandlungen werde der Reichstag als letzte Instanz das entscheidende Wort zu sprechen haben, alsdann würde auch die Kritik einsehen, die bisher angelehrt der Geheimhaltung der Verhandlungen

zum Schweigen verpflichtet
sei. — In Frankreich schweigt man natürlich nicht, jezt weniger denn je. Es wird immer klarer, daß der frühere Ministerpräsident Clemenceau die Marokkoverhandlung in der Kammer so behandeln will, daß eine Ministerkrise unvermeidlich ergibt. Seit einiger Zeit führt die „N. N. Ztg.“ die „N. N.“ als ein „unabhängiges“ nabelstehendes sozialistisches Organ, einen heftigen Kampf gegen den Ministerpräsidenten Gaillaux. Der Ministerpräsident soll erklärt haben, ihm sei bekannt, daß die Angriffe von Clemenceau ausgehen. Man erwartet auch in parlamentarischen Kreisen die Nachricht für glaubwürdig, denn seit Beginn der deutsch-französischen Verhandlungen soll Clemenceau des öfteren seinen intimen Freunden seinen „Unwillen über die

erniedrigende Haltung der französischen Regierung
in dem ganzen Marokkoverhandlung“ ausgebrochen haben. Die heftigsten Franzosen sind in dieser Beziehung sehr empfindlich und besonders jetzt, nach dem die eine Ausnahmehaltung mit Deutschland habe, und die Aussichten für das Ministerium Gaillaux sind sehr schlecht, wenn bis zum Stammersitzungsantritt — am 7. November — die Marokkoverhandlungen kein befriedigendes Ergebnis gezeigt haben. Zu der Lage, die allgemein als „sehr ernst“ bezeichnet wird, vertritt die „N. N.“ einen Wert, indem Herr Konstantin in Paris, in dem es u. a. heißt: „Die Kreisläufer der Regierungsgegner, die die öffentliche Meinung des Landes gegen den Gedanken einer

Gebietsabtretung an Deutschland
aufgeben, beunruhigen Herrn Gaillaux sehr und weil der Ordinarius dir aus einem früheren Konflikt, bei dem er den kürzeren gezogen hatte, bitteren Groll nährt. Es wäre dir ein leichtes gewesen, dich zu rechtfertigen, aber du füllst dich in trotziges Schweigen, und man wird eben im Zweifel, dich mit Schimpf und Schande von der Anstalt zu entfernen, als der wirkliche Abfall im letzten, entscheidenden Augenblick mit seinem Gehänsel herbeizutreiben.“

Walter Gersdorff stand wieder an dem vergitterten Fenster und starrte in dem melancholischen, grauen Geländesicht hinaus.
„Wahrscheinlich erzählt mir das? Willst du auch ihnen halbwissenschaftlichen Sünden einen Schluß ziehen auf meine gegenwärtige Lage? Ich habe mir daran, daß der dreißigjährige Mann, der so kühnhaft über die Zukunft meiner Ehre, meine Zukunft, alles, was einem Menschen beliebt, ohne Rücksicht auf die gewöhnliche Notwendigkeit dazu ausgesprochen zu werden?“
„Ich habe mir daran, daß du dich in Bezug auf das Vorliegen einer Notwendigkeit vielleicht im Irrtum befinden könntest. Auch damals glaubtest du ja sicherlich, nicht anders handeln zu dürfen, und wenn —“
„Aber so laß doch endlich diese alten Geschichten! Wahrscheinlich, ich hätte besser gegen einen Verteidiger zu wählen, den keine fremden, schicksalhaften Empfindungen gehindert hätten mich von vornherein für einen Schurken zu halten.“
„Gut! Lassen wir also diese freundschaftlichen Empfindungen beiseite. Wenn ich aber

ernstlich, um keine Verantwortung leichter zu tragen, hat er die Senatoren (früherer Minister) Ribot, Clemenceau und Briand zu sich geladen, und sie über die Meinung in der Kongress-Sache befragt. Herr Ribot hat nicht verheißt, daß er die ganzen Unterhandlungen anders eingeleitet und geführt hätte. Herr Briand kam zu ähnlichen Schlusfolgerungen. Nur Herr Clemenceau soll, wie berichtet wird, die Abgabe einer bestimmten Meinung verweigert und gelang haben, der rechte Ort, seine Auffassung auszusprechen, sei nicht das Kabinett des Ministerpräsidenten, sondern die Rednertribüne des Senats.“ Dazu kommt aber, daß auch ein tiefergehend

Meinungsunterschied im Kabinett

über die Frage herrscht. Daß der Minister der Kolonien eben erst in einer Besprechung des „Kongresses für Ostafrika“ erklärt, daß man „bald dem kolonialen Geiste, den man früher in Frankreich nicht kannte, heute die öffentliche Meinung Frankreichs anschließen an dem kolonialen Geiste des Landes schickte, um ihren Willen verheißt sehen kann, ihn unbedingt aufrechtzuerhalten.“ Diese Äußerung zeigt die Schwierigkeiten, die sich der endgültigen Lösung der Marokkoverhandlung noch immer entgegenstellen. In Deutschland hält man natürlich an der Grundanlage der ganzen Verhandlungen fest, wozu die Gebietsabtretung gehört, nämlich: Während nur ein Teil des französischen Kabinetts die Unverzichtbarkeit dieser Grundanlage anerkennt, arbeitet der andre Teil mit der gesamten Presse einem Gebietsaustausch, der die

Entschädigung für den Verzicht auf Marokko

bietet, direkt entgegen. Die Regierung findet nur bei wenigen Mächten Rückhalt, u. a. bei dem „Fischer“, der schreibt: „Viele Leute sprechen bereits über den Verzicht auf Marokko ab. Ein Teil des Senats an Deutschland abtreten will. Die Abtretung ist gewiß sehr unangenehm, aber wir müßten es, und wir hätten sie grundätzlich bereits seit Juli angenommen. Am ersten Tage, an dem wir in Unterhandlungen traten, müßten wir wissen, um was es sich handelt; um die Freiheit des Handels mit Frankreich in Marokko, um die Vermeidung von Gebietsverlusten des Senats an Deutschland. Jetzt ist es zu spät, darauf noch einzugehen, wir können nur noch über den Umfang der Entschädigung unterhandeln. Mit gutem Willen und mit Geduld kann man zu einer für beide Länder annehmbaren Lösung gelangen.“ Allem Anschein nach fehlt es aber, bant der Zärtlichkeit der Herren Clemenceau und Delcassé, sowie ihrer Freunde an diesem guten Willen. Die öffentliche Meinung ist erregt und bedroht somit das Zustandekommen des ganzen Marokkovertrages. Denn wenn am 7. November, bei der Eröffnung der Kammer, das Abkommen nicht geschlossen ist, sieht sich Herr Gaillaux einem allgemeinen Angriff gegenüber, denn er wird nicht gewollt sein. Dann kann das Reich die Marokkoverhandlung von neuem beginnen, wenn Deutschland noch einmal dazu will hat.

* Die letzte Unterredung zwischen dem Staatssekretär v. Ahderns-Walther und dem französischen Botschafter Cambon ist für die Beilegung der Marokkoverhandlung entscheidend geworden. Schlußendlich wird nämlich festgelegt: „Der auf Marokko bezügliche Teil des deutsch-französischen Abkommens ist nunmehr unterzeichnet worden. Die damit zusammenhängenden Verhandlungen über Gebietsabtretungen sind wieder aufgenommen worden.“

Prozeß Wolff-Metternich.

Der aufsehenerregende Prozeß gegen den Grafen Wolff-Metternich, dem Welt die seitdem in Westfalen in Konrad, nähert sich seinem Ende. Nach einer an Zwischenfällen überreichen Verhandlung, in deren Verlauf es wiederholt zu Auseinandersetzungen zwischen Staatsanwalt und Verteidiger kam, wie sie äußert selbst im Gerichtsfall sind, hat der Staatsanwalt gegen den Angeklagten wegen mehrerer Fälle des Betruges verurteilten Vermögens Betrages 1 1/2 Jahr Gefängnis beantragt.

Kindesliebe.

10) Roman von Wolf Gormans.
(Fortsetzung)

„Nun, das muß nicht, antwortete Rechts-anwalt Sieveking. Der Sanitätsrat Müller, der deinen Vater behandelt, hat jedenfalls noch nicht jede Hoffnung aufgegeben. An eine völlige Wiederherstellung freilich, so sagte er mir, gelte, sei kaum zu denken, da sich das lange vorhandene Herzleiden während des Krankenlageres bedeutend verschärmt habe. Aber es könnte unter günstigen Umständen doch noch Monate, ja selbst Jahre dauern, bis —“

„Unter günstigen Umständen!“
Wie ein Pfeil durch die immerhin Großes war dieser Ausbruch aus Walter Gersdorffs Brust gekommen. Und nach einem kurzen Schweigen sagte er ruhiger hinzu: „Er weiß natürlich noch immer von nichts?“

„Nein. Der Sanitätsrat der Umgebung des Kranken erklärt hat, daß es — daß es —“

„Wollende nur ohne Schein! Da er erklärt hat, daß es sein gewissermaßen Tod sein würde, wenn er etwas erfuhr, so hat ich selbst meine Frau Siegfrieder entschlossen zu schweigen — nicht wahr? Und es wird ihr bei ihrer großen Liebe für mich doch gewiß herzlich schwer sein.“
„Du mit ihr, murrte Gersdorff. Die arme Frau leidet furchtbar, und sie trägt ihr Geschick wie eine Hebin. Für ihren ganzen Bekanntheitskreis bildet sie einen Gegenstand der innigsten Teilnahme — sie sowohl wie meine Schwester, die seit Wochen ganz in das Eltern-

haus übergeben ist, obwohl man sagt, daß ihr Gatte keineswegs damit einverstanden gewesen sei.“

Der Gefangene wandte sein Gesicht dem Fenster zu und legte einige Sekunden lang die Hand über die Augen.

„Arme Rätze!“ murrte er. „Nun ist es mit ihrem künftigen Prohibit wohl auf einige Zeit vorbei!“
Sieveking glaubte die weiche Regung im Herzen des finsternen Freundes nicht ungenutzt vorübergehen lassen zu dürfen. Er stand auf und sagte ihm vertraulich in der Stille:

„So wollen wir denn um ihrerwillen alles Menschennögliche tun, das Schlimmste mit dem besten, Gersdorff! Ich weiß, daß du bis jetzt noch das Wichtigste verschwiegen hast, was dich entlasten kann und —“
Mit einer heftigen Bewegung wandte sich der junge Arzt nach ihm um, und seine Augen überlieferten ihm Tränen.

„Wohin weist du das? Was weist du auf mich an?“
„Wohin weist du das? Was weist du auf mich an?“
„Nein, gewiß nicht,“ sagte er ruhig. „Ich glaube nur, dich aus unserm langen Verkehr einigermaßen zu kennen. Erinnerst du dich wohl noch jenes Vorfalls aus der Oberbestuhle? Man hatte dich einer ehrenrührigen Handlung verdächtigt, weil der Schein gegen dich sprach

und weil der Ordinarius dir aus einem früheren Konflikt, bei dem er den kürzeren gezogen hatte, bitteren Groll nährt. Es wäre dir ein leichtes gewesen, dich zu rechtfertigen, aber du füllst dich in trotziges Schweigen, und man wird eben im Zweifel, dich mit Schimpf und Schande von der Anstalt zu entfernen, als der wirkliche Abfall im letzten, entscheidenden Augenblick mit seinem Gehänsel herbeizutreiben.“

Walter Gersdorff stand wieder an dem vergitterten Fenster und starrte in dem melancholischen, grauen Geländesicht hinaus.
„Wahrscheinlich erzählt mir das? Willst du auch ihnen halbwissenschaftlichen Sünden einen Schluß ziehen auf meine gegenwärtige Lage? Ich habe mir daran, daß der dreißigjährige Mann, der so kühnhaft über die Zukunft meiner Ehre, meine Zukunft, alles, was einem Menschen beliebt, ohne Rücksicht auf die gewöhnliche Notwendigkeit dazu ausgesprochen zu werden?“
„Ich habe mir daran, daß du dich in Bezug auf das Vorliegen einer Notwendigkeit vielleicht im Irrtum befinden könntest. Auch damals glaubtest du ja sicherlich, nicht anders handeln zu dürfen, und wenn —“
„Aber so laß doch endlich diese alten Geschichten! Wahrscheinlich, ich hätte besser gegen einen Verteidiger zu wählen, den keine fremden, schicksalhaften Empfindungen gehindert hätten mich von vornherein für einen Schurken zu halten.“
„Gut! Lassen wir also diese freundschaftlichen Empfindungen beiseite. Wenn ich aber



Heer und Flotte.

— Zur Frage der Verminderung der Kontrollveranlagungen hat die Kreisverwaltung jetzt einhellig Stellung genommen. Der Antrag, die Kontrollveranlagungen in Fortfall zu bringen, konnte die Kreisverwaltung nicht statuen, obwohl der Reichstag einen bezüglichen Antrag angenommen hatte. Die Bezirkskommandos haben sich durchweg gegen diesen Antrag ausgesprochen. Man hat aber beifällig, als Ergebnis der Beratungen für die kontrollpflichtigen Mannschaften einzuführen. So wird die Verminderung einer Kontrollveranlagung nicht mehr bestritt; der Kontrollpflichtige wird aufgefordert, die Kontrollveranlagung eines späteren Jahres abzugeben zu befehlen. Aus häuslichen, beruflichen und gewerblichen Gründen können aus Vereinerungen von dem Besuche stattfinden, wenn der bezügliche Antrag genügend begründet wird. So hat kurz vor einer Kontrollveranlagung der Kontrollpflichtige eine Abgabe abgelehnt, so bleibt er von dem Besuche der Kontrollveranlagung befreit, wenn ihm hierüber ein Schluß der Abgabe eine Mitteilung gemacht wird. Eine Vernehmung der Kontrollpflichtigen und der Orte, an denen Kontrollveranlagungen stattfinden, ist ebenfalls beabsichtigt.

— Das Dampfschiff „Seligland“ hat bei seinen Probefahrten in der Donsiger Bucht eine Fahrtgeschwindigkeit von 22 Seemeilen erreicht und damit sowohl seine beiden Schwesterschiffe „Ostfriesland“ und „Hüringen“ überflügelt, als auch die gestellten kontraktlichen Bedingungen bedeutend übertrafen.

Von Nah und fern.

Deutsche Abwehrmaßregeln gegen die Cholera-gefahr. Nachdem die Cholera in Salonik und Tunis festgestellt ist, hat der Reichsminister, wie amtlich mitgeteilt wird, festgestellt: Die aus dem Osten von Salonik und aus den Häfen von Tunis nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen sind bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen.

Bürgerkunde für Schüler. Eine Akademie für formale Einrichtungen, an der für die Teilnehmer der höheren Lehranstalten Vorträge über Bürgerkunde gehalten werden sollen, ist von den Düsselbörger Stadtverordneten genehmigt worden. Die Vorträge werden von höheren Verwaltungsbeamten der Stadt und der Provinz gehalten. Für die Akademie war von der Stadt die Genehmigung des Kultusministers nachgesucht worden, die jetzt erteilt worden ist, und die Akademie wird am 30. Oktober mit einer besonderen Feier eröffnet. Bisher haben sich 90 ordentliche Hörer angemeldet.

Internationale Ausstellung für soziale Hygiene, Rom 1911. Unter Förderung der italienischen Regierung findet im Winter dieses Jahres in Rom eine von den Medizinalbeamten des Reichslandes veranstaltete „Internationale Ausstellung für soziale Hygiene“ statt. Die italienische Ausstellung soll bereits am 15. November d. J., die internationale Abtheilung etwa am 1. Januar 1912 eröffnet werden. Wie die „Sächsische Ausstellung für die deutsche Industrie“ mittelst, erscheint genadert, daß die vertrauenswürdigsten, Veranlassung die Regierung für die in Rom zusammen kommenden internationalen Vertreter der Fachwelt findet.

PR 175 Führer von einem Raubtier totgeschossen. In die Wohnung des Führers Heber in Babing bei Welsch drang in einer der letzten Nächte ein Raubtier ein und fiel über den großen Führerbestand her. Das Tier hauchte in dem Schlafe herum, denn der Führer fand am nächsten Morgen 175 Raubtierführer totgeschossen vor. Nur ein Führer hatte der Raubtier, wie die Spur ergab, mit weggelassen.

Das Automobil im Kaffeegebiet. In Castellane bei Neapel ereignete sich ein eigenartiger Automobilunfall. Ein reicher Industrieller

fuhr mit seinem Kraftwagen an einem Bergabhang entlang, als plötzlich die Steuerung versagte. Der Wagen landete auf der Straße eines Gehäuses, auf der gegenüberliegenden Seite. Die ganze Einrichtung, Stühle, Tische, Gläser, Tassen, ging in Trümmer. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Schwerer Baufall. Beim Einbruch eines Mauerteils des im Bau begriffenen Sächsischen Theaters in Aiga sind etwa fünfzehn Personen unter den Trümmern verschüttet worden.

Blutige Ausschreitungen in Serbien. In Timokom kam es gelegentlich einer von der Polizei veranlassenen Hausdurchsuchung, die nach mehreren mit Gewalt zurückgehaltene Zigeuner-

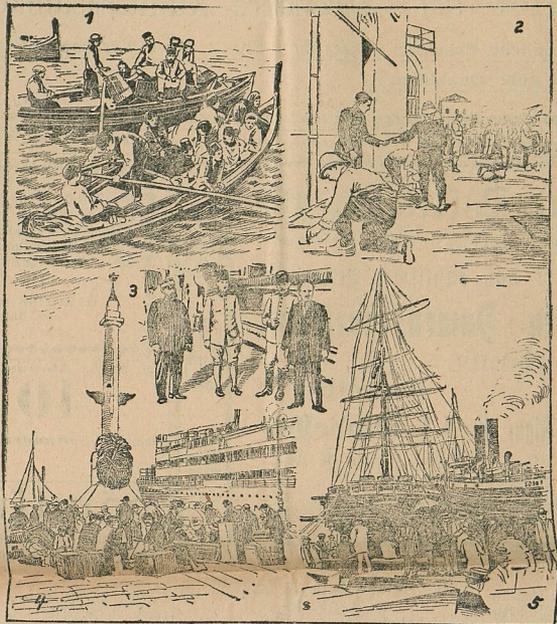
Millionen Mark geschätzt. — Auch in Brasilien haben nach einer geringen Unterbrechung die seit Tagen herrschenden Unruhen wieder einsetzten und unberechenbaren Schaden verursacht. Besonders schwer heimgesucht wurde die fruchtbare Gegend zwischen Rio Janeiro und Blumenau im Staate Santa Catharina, sowie die Stadt Blumenau selbst, deren Einwohner größtenteils deutschen Ursprungs sind.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Oberverwaltungsgericht erledigte einen Rechtsstreit, der für Stadtbürger von großem Interesse ist. In der Stadt Köpenick, wo die Sozialdemokraten im Stadtparlament die Mehr-

Zum italienisch-türkischen Krieg.

- 1) Landung italienischer Hilfstruppen aus Tripolis in Malta.
- 2) Einleitung italienischer Soldaten in Sizilien.
- 3) Aufbruch der italienischen Flotte.
- 4) In Genua aufgestaute Passagiere, die nach der Türkei reisen wollten.
- 5) Ein beschlagnahmter Segler in Neapel.



Vom Tripolisfeldzug erzählen uns heutigen Bilder einige interessante Einzelfälle. Obwohl eigentlich noch keine Kriegstaten vorgefallen sind, bekamen doch namentlich die Bewohner der italienischen Ostküste manch aufregendes Schauspiel zu sehen. Die für die Expedition nach Tripolis bestimmten Truppen werden in allen Städten mit Jubel empfangen. Sie marschieren meist in ihren gewöhnlichen Uniformen ein, werden dann mit Hülfsmitteln und Transportmitteln ausgerüstet. In manchen Fällen, so in Neapel und Brindisi, sind auch schon gecharterte türkische Schiffe angekommen, an deren Bord

Soldaten und Offiziere des Sultans zu Kriegsgesangen gemacht worden sind. Damit die Türken keine Gelegenheit zur Revanche bekommen, ist die italienische Schiffsahrt nach türkischen Häfen eingestellt worden. In Genua gerieten dadurch viele Passagiere in die peinliche Verlegenheit, zu heimern und auch die italienischen Bewohner von Tripolis, die ihr Heim nach der Kriegserklärung verlassen mußten und nun als Flüchtlinge auf Malta oder Sizilien landen. Ihnen diente aber die Hofnung, bald zurückkehren zu können.

Madchen forschte, zu blutigen Schlägereien. Es mußte Militär aufgeboten werden, um die Ordnung wiederherzustellen. Bei dem sich entspannenden Stampfe wurden zwei Jäger und zwei andere Personen getötet und viele verletzt.

Die Überschwemmungen in Amerika. Nach Meldungen aus Denver in Colorado sind in Südost-Kolorado, im Gebiete des Rio Grande und in Nemogeto riesige Strecken Landes überschwemmt. Eine große Anzahl Personen ist umgekommen. Der Schaden wird auf über zwanzig

Millionen Mark geschätzt. — Auch in Brasilien haben nach einer geringen Unterbrechung die seit Tagen herrschenden Unruhen wieder einsetzten und unberechenbaren Schaden verursacht. Besonders schwer heimgesucht wurde die fruchtbare Gegend zwischen Rio Janeiro und Blumenau im Staate Santa Catharina, sowie die Stadt Blumenau selbst, deren Einwohner größtenteils deutschen Ursprungs sind.

heim Oberverwaltungsgericht an, das die Frage abzuweh und u. a. ausübende, der Verwaltungsrichter habe nur die Rechts- und Gesichtspunkte, nicht aber die Tatsachen und Umstände einer Verwaltungsentscheidung zu prüfen. Die Rechts- und Gesichtspunkte der Verfügung ergab sich aus den Verwaltungsakten 3 und 4 des Polizeiverwaltungsorgans, wonach die Kosten der bezüglichen Vernehmung von der Gemeinde zu tragen seien, auch wurde der Regierungspräsident über die Einrichtungen der bezüglichen Polizeiverwaltung besondere Vorschriften erhalten. Wobei eine Feststellungsbefugnis auf ein solches Verfahren beim Minister für nichtig erklärt, so würde dann auch die Verwaltungsentscheidung vom Verwaltungsrichter aufzuheben sein.

§ 10. Wegen Brandstiftung hatte sich der frühere Ortsbürger von Madnis bei Kempen, Joseph K., vor der Strafkammer zu verantworten. Am 30. Juni d. J. brannte das Anwesen des Angeklagten vollständig nieder. Er selbst wurde, nachdem das Feuer gelöscht, in einem in der Nähe der Brandstätte gelegenen Schuppen im Stroh anscheinend schlafend aufgefunden. Er behauptet, in dem Schuppen geschlafen und von dem Brande nichts bemerkt zu haben. Im übrigen seien ihm auch 450 Mk. Vorgegeld mitgebracht worden. Dieser Betrag mit weitere 200 Mk. sollten zur Deckung von Steuerrückständen dienen. Den fehlenden Betrag hatte der Angeklagte, wie festgestellt wurde, vergebens zu leihen versucht. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus.

Die Kartoffelernte in Deutschland.

Die letzten veröffentlichten neuen Ernteerhebungen haben nach der Nordd. Allgem. Ztg. erfreulicherweise ergeben, daß die diesjährige deutsche Kartoffelernte sich im ganzen erheblich günstiger gestaltet wird, als bisher allgemein befürchtet wurde. Im Durchschnitt darf mit einem Ergebnis gerechnet werden, das nahezu drei Viertel einer Mittelernte erreicht. Die derzeitigen Großhandelspreise haben mit diesen Erhebungen im allgemeinen im Einklang zu lassen erkennen, daß ein ausreichendes Angebot für dies wichtige Volksnahrungsmittel im Lande vorhanden ist, und daß dafür Preise geordert werden, die diejenigen früherer Jahre nicht wesentlich übersteigen. Nach den vorliegenden Marktrichtungen schranken die Preise für westfälische Kartoffeln in Preußen für Ende September und Anfang Oktober in diesem Jahre zwischen 2,50 und 3,50 Mk. für den Zentner, je nach der Sorte und der Lage der Stationen. Im Durchschnitt der letzten verflohenen fünf Jahre haben in dieser Zeit die Kartoffelpreise sich zwischen 1,35 und 3,06 Mk. bewegt. Im Gegensatz hierzu zeigen, wie halbamtlich mitgeteilt wird, die Kleinhandelspreise für Kartoffeln im Vergleich eine auffallende Steigerung. Nach der amtlichen Statistik betrug nämlich der Septemberdurchschnitt für die 50 Großstädte in Preußen dieses Jahr 5,3 Pf. für das Pfund gegenüber 3,8 Pf. im Durchschnitt der letzten Vorjahre, für die allein veranschlagte Preis in diesem Erntejahr in diesem Jahr infolge des von der Stadtverwaltung gewährten Ausnahmestatus und der starken Einfuhr aus den Niederlanden die Großhandelspreise in den verschiedenen Landesstellen nahezu ausgeglichen sind, belaufen in den Kleinhandelspreisen noch ganz auffallende Preissteigerungen. Während in Königsberg i. Pr. der häufige Preis 4 Pf., in Berlin 5 Pf. beträgt, steigt er in Bromberg, Erfurt, Frankfurt a. M. auf 7 Pf., in Kassel sogar auf 7,5 Pf. — Die von den einzelnen Gemeinden und größeren Verwaltungen unternommenen Versuche beweisen im übrigen, daß es bei gemeinnützigem Bezuge möglich ist, gelinde Kartoffeln auch in diesem Jahre zu festemwegs übermäßigen Preisen in die Hände der Verbraucher zu bringen.

Gemeinnütziges.

Kittwitzer erhält einen ausgezeichneten Glanz, wenn man dem Stärbier etwas Waass hinzusetzt, den man gut vermischt.

Ein Schymoren von Ost part man Zucker, wenn man ein wenig Kaltron verwendet.

losten könnte. Es ist ein gar gewaltiger Unterschied, ob man die milderen Umstände zu dulden oder nicht.

„Milde Umstände? — Ach, was ist mir daran gelegen! Wenn ich doch einmal aus dem Ästern der ehelichen Keite getrischen und mit dem Brandmal der Ehre ausgehoben werden soll aus der menschlichen Gesellschaft, was können mir dann noch deine „milderen Umstände“ bedeuten? Nein, je härter das Urteil fällt, desto besser wird es für mich sein. Keine größere Wohlthat kann mir auf Erden mehr erwiehen werden, als daß man mir vergönnt, den gesenen Neß meines Häglig verpflanzten Datsins hinter Kerkermauern zu verbringen. Alles — alles kann ich ertragen, nur nicht die entsetzliche Vortreibung, als ein entlassener Sträfling wieder zu den Menschen zurückkehren zu müssen.“

„Eine lange Zeile folgt, die einen lebenswichtigen Geschäftsbruch, bei der Gejangene in veränderem Ton, doch nicht weniger eindringlich als zuvor, wiederhole: „Du wirst also meinen Vater bei dieser fogenannten Verteilung aus dem Spiel lassen, Sieveking! Willst du mir das verdröhen?“

„Da du es so verlangst — ja!“

„Mein Wort darauf? Gernsdorff!“

Der unglückliche Vez amete auf, als sei eine sämere Luft von seiner Brust genommen worden. Er trich sich das dunkle Haar aus seiner Stirn, und dann fragte er mit leiser Stimme: „Ist Beschäftigung nicht Zuchthaus nicht wahr? — Ich lenne die Geleze nicht so genu.“

„Wenn keine milderen Umstände vorliegen — ja.“

„Ich dachte es mir wohl! Und es ist auch ganz gleichgültig — so oder so! Aber lase mir Aufschluß über Sieveking! Womit faßten sie meinen Vater, wenn er — wenn er nach mir fragt? Es muß ihn doch langit befremdet haben, daß ich ihn gar nicht beluche.“

„Sie sagten ihm, daß du zum Zwecke wichtiger wissenschaftlicher Untersuchungen irgendwo hingeführt worden seiest. Deine Schwester hielt ihm sogar in gewissen Zwischenräumen fingierte Briefe vor, die von dir herrühren sollen.“

„Gott tegne sie dafür! Und dann — das ist das letzte — ihre Freundin Elise Volkhoff — ich weiß nicht, ob du sie kennst?“

„Fräulein Volkhoff? Die Tochter des Buchhändlers in Sonnenwalde? Ich kenne sie wohl. Die Verwandten bei denen sie sich hier aufhielt, zählen zu meinen näheren Freunden. Nach am Lage vor ihrer Abreise bin ich ihr begegnet.“

„Sie ist also fort? Und warum — warum reiste sie so viel früher, als es ursprünglich in ihrer Absicht gelegen hatte?“

„Es geschah, wie ich hörte, auf den beengten Wunsch ihrer Eltern. Die Schwelbheit der jungen Dame soll in der letzten Zeit etwas erschrickt gewesen sein, und bei untrier letzten Begegnung sah sie in der Tat sehr angegriffen an — ich hätte sie fast erkannt. — Aber sollen wir nicht nun endlich in eine Verdröhung deiner Angelegenheit einziehen, Gernsdorff? Deine Zeit ist teuer gemessen.“

Der Gejangene erhob abwehrend die Hand. „Nicht heute, Sieveking, nicht heute! Zu erachtigt wohl noch einmal eine Stunde für mich. Und könnte es nicht sein, so wäre das eben auch kein Verlust.“

„Ich soll also wirklich nichts für dich tun können, Gernsdorff — nichts — gar nichts?“

Der Gejratte antwortete mit dem Achseln. „Ich sagte dir's ja. Die ganze Verteilung ist nichts als eine zwecklose Formalität. Du mußt dich eben an den fatalen Gedanken gewöhnen.“

„Zeit scheint es so. Aber ich gebe trotzdem die Hofnung noch nicht auf. Vielleicht werde ich dich bei meinem nächsten Besuche in besserer Stimmung finden.“

„Meine Stimmung ist so, wie sie nach der Lage der Dinge sein muß, Sieveking! Ich habe keine Hofnung mehr und nur einen einzigen Wunsch — den Brennenden Wunsch: es wäre erit, alles zu Ende.“

Der Reichsamt verabschiedete sich kurz, ging zur Tür und klopfte, wie der Gejangene wärtet mit ihm vereinbart hatte, zweimal dagegen. Der Schlüssel rasstete, und eine Minute später war Doktor Walter Gernsdorff wieder allein.

7.

Hundertere von Personen aus den ersten Gesellschaftskreisen der Hauptstadt hatten sich im Sinfalarstark zu der öffentlichen Verhandlung gegen den Doktor Walter Gernsdorff beworben; aber der Landgerichtspräsident hatte die Hoffnungen der Neugierigen geritert, indem er ver-

fügte, daß der Termin in einem der feinsten Säle stattzufinden habe. Der Mann für die Zuschauer war hier beschränkt, so daß kaum zwanzig Menschen, ein aneinander gedrängt, darin Platz finden konnten, und so blieb dem Angeklagten wenigstens die Wartter erpart, während dieser entsetzlichen Minuten die Blicke von so und so viel guten Bekannten auf sich gerichtet zu fühlen.

Auch wurde der Vorsitzende unmerkbar von dem humanen Betreibe geleitet, die Verhandlung so kurz als möglich zu gestalten. Dr. Walter Gernsdorff schon bei seiner ersten Vernehmung unumwunden ausgehandelt hatte, den Brief an den Professor Bardon geschrieben zu haben, und da er in diesem Briefe ausgedehnte Selbstbegründung ohne jede Einschränkung aufreist erhielt, bedurfte es ja durchaus keines langwierigen und vertraulichen Beweisverfahrens, um seine Schuld in ihrer ganzen Tragweite festzustellen.

Von Seiten der Staatsanwaltschaft waren nur zwei Zeugen vorgehabt worden: der Privatier Bornier, ein junger Mann namens Kraft, dessen Fähigkeit in den Diensten des erigantenen Herrn auf unbeschränktem Weße durch den Titel „Sekretär“ bezeichnet wurde. Beiden Persönlichkeiten war es offenbar nicht angenehm, hier an Gerichtsstelle erscheinen zu müssen, und sie beantworteten die an sie gerichteten Fragen zunächst so ungenau und ägernd, daß der Präsident sie immer eher energisch auf die Bedeutung ihrer Aussagen hinweisen mußte.

Gebr. Hirschfeld, Wittenberg (Bez. Halle)

- Collegienstraße -

- Ecke Holzmark -

Wir bitten beim Einkauf von Damenkonfektion unserer Spezialmarke

STANDART

(schwarze Paletots) besondere Aufmerksamkeit zu schenken

Vorzüge dieser Marke: Vorzügliche Passform — Eleganter Sitz — Beste Verarbeitung — Grosse Preiswürdigkeit
— hervorragend gute Qualitäten —

Die Schaufenster zeigen es, wie leistungsfähig und billig Paul Elstermann, Uhrmacher ist.

Kleider- und Blusenstoffe

in wundervollen Neuheiten für die Herbst- und Winterzeit -
Beste Erzeugnisse deutscher und englischer Herrenstoffe

Erstklassige Herren- u. Damenschneiderei

im Hause

Wäsche Kravatten
Korsetts für jede Figur in 14 Modellen

Bestes deutsches Fabrikat und P. C. à la Sirene, berühmteste Marke der Welt, direkter Bezug ab Paris

Albrecht Esfeld Kemberg

Gardinenstangen

Tischlampen
Küchenlampen
Hand u. Sturmlaternen
Nachtlichte
Dochte in allen Breiten
Cylinder in allen Größen

Zuggardineeinrichtungen

Lampenschirme in allen Größen
Waldbretter
Kaffeemühlen
Wasser und Gabeln
Warttischchen
Spiegel, Wandbilder
Nähkästen
Wachstuche

Emaill- und Eisenwaren in größter Auswahl empfiehlt J. G. Glaubig

Geschäfts-Gründung

Der geehrten Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ein

Kolonialwaren-Geschäft

eröffnet habe. — Um gütige Unterstützung bittend, zeichne Hochachtungsvoll

Max Richter, Kemberg
Rottauerstraße 121

Wittenberger Aktienbier ist das befürmlichste und geschmackreinste.



Zur Veranschaulichung habe ich wieder die neuesten

Ohringe, Broschen

Colliers, Armbänder

Ringe, Ketten etc.

in mein Lager eingeräumt und bringe ich selbige in meinen neuangelegten Schaufenstern zur gefl. Ansicht

Paul Elstermann :: Uhrmacher
Leipziger Straße 61

Licht

für alle Zwecke mit u. ohne Rohrleitung

steh. oder häng. Beleuchtung selbstentwickelnde Lampen, Laternen und alle Teile für jede Lichtart: Acetylen, Benzin, Gasoline, Petroleum, Spiritus — Elektrizität

Fabrik und Export Vertreter gesucht

H. R. Müller, Weimar 143

Vitriol

ganx und frisch gekochten empfiehlt A. Guha

Prima Mind- Halb- u. Vammfleisch

div. Aufschnitt, Rohen und gekochten Schinken, Knoblauchwürst und Wiener Würstchen, sowie prima Rückenfett empfiehlt E. Krausemann

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Stimm- und Kehnhusten

Kaiser-Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen!

6050

mit begl. Zeugnisse von Aerzten und Privatpersonen verbürgen den sicheren Erfolg. Menschheit befürmliche und wohlgeschmeckende Bonbons

Paquet 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben bei: C. G. Pfeil in Kemberg

Allen voran

ist die vorzügliche Wirkung der edlen Carbol-Teer-Schwefel-Seife v. Bergmann & Co. Nadebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Wunden, Geschwürpfehl, Pusteln u. a. Etw. 50 Pf. bei Apotheker Elbe.

Leiterwagen

in allen Größen die stärkste Bauart

einzelne Räder

empfiehlt Heinrich Wit.

Die Verlobung ihrer Tochter Lieschen Krienih mit dem etatsmäßigen Wachtmeister Richard Hildebrandt beehren sich ergebenst anzuzeigen

Bergwitz, im Oktober 1911

G. Krienih und Frau geb. Andrac

Lieschen Krienih
Richard Hildebrandt
Verlobte
Bergwitz Potsdam
im Oktober 1911

Auf unserem Abraumbetriebe in Bergwitz werden sofort

40 Arbeiter

eingestellt. — Stundenlohn 32 Pfennige

B. Wittkop, A.-G.

Sämtliche Hotel z. Post

Morgen Sonntag von abends 8 Uhr ab

Gr. Preis-Skaten

wozu ergebenst einladet Hugo Heinrich

Natskeller

Sonntag nachmittags von 5 Uhr ab findet das

Abfechen der besten Schützen

beim Preischießen, und zwar von 29 Ringen ab statt.

Nachdem Preisverteilung R. Schröder.

Schützenhaus

Sonntag, den 15. d. M. ladet zum

TANZ

towie selbstgebackenen Pfannkuchen und Kaffee, Wokwurf u. Salat freundlichst ein C. Fröhnel

Gasthaus zur Eisenbahn

Bergwitz
Sonntag, den 15. Oktober

Airmes

wozu freundl. einl. P. Leutichowien

Alle Artikel zur Wäsche

Suppomade, Haarpomade, Vederfett, Wagenfett, Zwiebeln, Margarine, Wofrich, Wogndol, Ritöl, Wobin, Wocisblüte, Wocisnüsse, Zimmet ganz und gestoßen, Gratberinge, Vollerhinge, Salpeter, Seifen, Nellen und alle einschlägigen Artikel empfiehlt

MAX RICHTER

Rottaerstraße 12 i

Da gut befürmlichste Tabaken empfiehlt:

Treuer Kunde — Winterabend
Feierabend — Dabehn
G. Joort (Holländer), Pastorentabak
Türkischen Shag, Omar
Vieleelder Gold-Shag
Zigaretten

Friedrich Heym

Lüchtiger

Pferdefuecht

bei hohem Lohn sofort gesucht

Dampfziegelei Reuden

Kredit-Verein gibt solchen Leuten diskrete Darlehne auch auf Möbel, unter günstigen Bedingungen

Hr. Gustav Hörich
Leipzig-GutsMuth

Ein paar

Läuferschweine

sind zu verkaufen
Anhalterstrasse 25 b.

Schöne freundliche

Oberwohnung

sorfort oder später zu vermieten
Wittenbergerstraße 28

Allen voran

ist die vorzügliche Wirkung der edlen Carbol-Teer-Schwefel-Seife v. Bergmann & Co. Nadebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Wunden, Geschwürpfehl, Pusteln u. a. Etw. 50 Pf. bei Apotheker Elbe.

Leiterwagen

in allen Größen die stärkste Bauart

einzelne Räder

empfiehlt Heinrich Wit.

Nedaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher No. 3